

Hugo Obermaier und das Paläolithikum Mährens*

von J. Skutil, Brno (Brünn)

mit Tafel XI

Hugo Obermaier¹ hat seit Beginn seines Quartärstudiums auch das reiche mährische Paläolithikum in seine Gesamtinteressen mit einbezogen und diesem auch später seine stete Aufmerksamkeit gewidmet. So hat er schon 1905 in der Pariser „Anthropologie“² und fast gleichzeitig im Washingtoner Smithsonian report³ aller unsere anthropologischen Quartärfunde einer strengen, kritischen Revision unterzogen, und gerade dieser Arbeit verdanken wir es, daß heute aus der Fachliteratur manche alten, ehemals überschätzten Funde verschwunden sind. Noch vor seinem monumentalen, nach wie vor heute noch wertvollen Werke „Der Mensch der Vorzeit“⁴, in welchem er alle unsere Stationen und Funde gewürdigt hat, veröffentlichte er abermals in der L'Anthropologie⁵, dieses Mal gemeinsam mit H. Breuil, die berühmte Elfenbeinstatueette aus Předmostí (Pschedmost), und im folgenden Jahre beschrieb er daselbst zum ersten Mal die große offene paläolithische Station auf dem Drahaner Plateau bei Ondratice. Beide französisch geschriebenen Arbeiten waren in Zusammenarbeit mit dem damaligen Teltscher Realschuldirektor K. J. Maška (1851–1916) erschienen; die erste sollte ursprünglich sogar gleichzeitig unter dem Namen des zweiten tüchtigen mährischen Diluvialforschers M. Kříž (1841–1916) veröffentlicht werden. Mit Maška, dem Entdecker des Šipkaunterkiefers (1882) und des berühmten Homo Předmostensis (1895), den H. Obermaier anlässlich seiner mährischen Reise und bei seinem Besuche in Teltsch (Westmähren) kennengelernt hatte, blieb Obermaier in eifrigem und stetem brieflichem Kontakt. Schon 1902 schrieb er Maška, daß dessen Arbeit „Der diluviale Mensch in Mäh-

* Die Informationen zu diesem Aufsatz stammen aus der Korrespondenz, die mir Prof. Otokar Maška und Ing. L. Maška zur Verfügung stellten.

¹ Über H. Obermaier siehe u. a. R. Vaufray in L'Anthropologie 51, 1947, L. Zoltz in Die Oberpfalz 40, 1952, K. H. Jacob-Friesen in Quartär 5, 1951.

² H. Obermaier, Les restes humains quaternaires dans l'Europe Centrale, L'Anthropologie 16, Paris 1905, 384–410.

³ H. Obermaier, Quaternary human remains in Central Europe, Smithsonian report for 1906, 373–397.

⁴ H. Obermaier, Der Mensch der Vorzeit. Berlin-München-Wien 1912, 1–592, 404 Abb., 39 Taf.

⁵ Charles Maška, Hugo Obermaier et H. Breuil, La statuette de mammoth de Předmost, L'Anthropologie XXIV, Paris 1912, 273.

ren“, die bereits im Jahre 1886 erschienen war und die bis heute ihren streng wissenschaftlichen Wert beibehalten hat, ein Standardwerk für eine archäologische Bibliothek bilde. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß er 1903 den zu jener Zeit in der europäischen Literatur schon bekannten mährischen Forscher für geeignet hielt, eine Rezension über den neu erschienenen „Diluvialen Menschen in Europa“ von M. Hoernes in den Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien, wo bereits früher mehrere Arbeiten Maškas erschienen waren, zu veröffentlichen. Obermaier prophezeite, daß Hoernes mit seiner Arbeit nicht viel Glück haben würde, da die Kritik (die gemeinsam mit der Rezension der beiden speläologisch-archäologischen Arbeiten von Kříž, von dem ebenfalls verschiedene Studien in den MAG erschienen sind, erscheinen sollte) in den Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien niemals erschienen ist. Wie freundschaftlich H. Obermaier seine Beziehungen zu Maška auffaßte, ersieht man aus einem Brief, den er vor seinem Wiener Weggang an das Pariser Institut de Paléontologie Humaine am 19. 3. 1911 an Maška schrieb: „Seien Sie überzeugt, hochverehrter Herr Direktor, daß ich der schönen Stunden in Teltsch stets dankbarst gedenken werde. Sie gehören zu den angenehmsten Erinnerungen, die ich überhaupt aus Osterreich mitnehme. Im übrigen bitte ich auch in Zukunft herzlichst um Ihr freundschaftliches Wohlwollen. Ich wäre glücklich, Ihnen nützen zu können.“

Obermaier hat, wie so viele andere heimische (E. Holub, M. Kříž, J. Matiegka, J. Palliardi, J. L. Píř, Purkyně, A. Rzehak, Fr. Vildomec, J. N. Woldřich) und ausländische (J. Hillebrand, A. Hrdlička, H. Klaatsch, Th. Kormos, O. Reche, J. Steenstrup, J. Szombathy, K. Toldt) Forscher, Gelegenheit gehabt, die reichen mährischen Teltscher Sammlungen bei Maška zu studieren, insbesondere seine wunderbaren Funde aus Předmostí. Schon 1902 interessierte ihn „vor allem ein Mammutstoßzahn, der eine einzigartige Ornamentserie in verschlungenster Mäanderform trägt, so daß man unwillkürlich an eine neolithische, schematische Darstellung einer menschlichen Figur denkt“. (Schreiben ObermaiERS an Maška vom 18. 9. 1902.) Er meinte die wohlbekannte, hyperstilisierte Venus aus Předmostí, die begreiflicher Weise schon zu jener Zeit ObermaiERS Interesse erweckte. Seit damals kümmerte sich Obermaier fortlaufend um das Schicksal der weltwichtigen Předmoster Station und beabsichtigte, Maškas Studien in Bezug auf Předmostí nicht nur wissenschaftlich, sondern auch anderweitig zu unterstützen. So schrieb er am 26. 10. 1909: „... daß er sehr gespannt sei, zu wissen, wie Maškas Předmoster Werk fortschreite, und ob seine Schritte (wahrscheinlich handelte es sich um Interventionen wegen eines Urlaubs von Maška von seinen direktorialen Verpflichtungen oder um Subvention für seine weiteren Studien) erfolg hatten.“ Weiter fragte er am 26. 5. 1910: „Und Ihr Předmost-Werk? Wann werden wir uns seines Besitzes erfreuen können?“ Und am 27. 5. 1911 folgt als Puenta Viesgo bei Santander nur die einfache Frage: „Und Předmost?“ Schon aus diesen beiden kurzen Beispielen ersieht man deutlich, wie sorgfältig Obermaier sich um Předmostí kümmerte. Aber es liegen noch weitere Beweise vor, die seine fast väterliche Sorge belegen, und es ist nicht uninteressant, diese hier im Jahrbuch der Hugo-Obermaier-Gesellschaft wortwörtlich, nach einem halben Jahrhundert wiederzugeben. Am 30. 7. 1911 stellte er erneut die fast schon stereo-

type Frage: „Und die Předmost-Monographie? Hoffentlich ist die Störung nur vorübergehender Art, so daß wir dieses Werk in relativer Bälde erhoffen können. Sie können schon heute überzeugt sein, daß ich demselben in der internationalen Anthropologie einen Ehrenplatz verschaffen werde, wie die Fundstätten und deren Bedeutung es wahrhaft verdienen.“ Am Ende desselben Jahres verabschiedet er sich von Maška mit den herzlichsten Wünschen für das kommende Jahr und wünscht „gute Fortschritte in der Monographie über Předmost!“ Aus Neu-Essing im Altmühltal sandte er am 1. 10. 1912 noch „ein Glückauf für die große Předmost-Arbeit, der ich mit eminenter Spannung entgegen sehe!“ Am 28. 8. 1912 war es wieder die alte, einfache Frage: „Und Předmost?“, mit der Obermaier erneut mahnte. Noch in den ersten Monaten des ersten Weltkrieges steigerten sich Obermaiers Urgenzen, gleichsam als ob er die sich nähernde Welttragödie und in instinktiver Voraussehung auch Maškas baldiges Hinscheiden († 6. 2. 1916) ahnte. Im ersten Jahre des ersten Weltkrieges ergänzte Obermaier meisterhaft ein graphiertes Knochenbruchstück aus der Pakárnahöhle (früher Kostelík). Am 18. 1. 1914 mahnt er: „Und die Předmost-Monographie?“ Am 3. 2. 1914 schreibt er weiter: „Es freut mich, daß Předmost endlich erscheint, was für die gesamte Quartärforscherwelt wichtig ist!“ Als letzten Ruf vernimmt man dann am 23. 3. 1914: „Es freut mich sehr, daß Předmost bald in Druck kommt.“

Alle diese Zitate aus der alten Korrespondenz Obermaiers bezeugen immer wieder, welche außerordentliche Bedeutung der große Forscher dem berühmten Předmostí zuschrieb. Obermaier hatte den Fundplatz ja bereits im Jahre 1902 besucht: „Grabungen konnte ich natürlich nicht vornehmen, auch suchte ich vergebens nach Lössschnecken“, schrieb er am 18. 9. 1902 an Maška.

Offenbar ist es selbst heute noch unbekannt, daß Obermaier im Jahre 1912 durch Maškas Vermittlung eine Grabung des Pariser Institut de Paléontologie Humaine anbot, wobei die gesamte Ausbeute an Funden dem Lande Mähren zufließen sollte. Es ist tief bedauerlich, daß es zu diesen Forschungsarbeiten damals nicht gekommen ist, und daß Obermaier Maška nicht beizeiten offen seine wissenschaftliche Mitarbeit an der von diesem geplant gewesenen Předmost-Monographie angeboten hat. Obermaier bedauerte Maškas Hinscheiden um so mehr, als er davon überzeugt war, daß die eigentliche Předmost-Arbeit nur aus der Feder jenes ehrenwerten Mannes und Forschers hervorgehen dürfe.

Das oben Dargelegte stellt nur einen Ausschnitt aus der Geschichte der „Předmost-Tragödie“ dar. Niemals hat Obermaier sein Interesse am mährischen Paläolithikum verloren. Nach dem ersten Kriege schrieb er 1925 eine kurze und knappe Übersicht des böhmisch-mährischen Paläolithikums⁶, das er auch in seinem „El hombre fósil“ behandelte. Drei Jahre später hatte er Gelegenheit, alle altsteinzeitlichen Fragen Böhmens und Mährens in Schráníls „Vorgeschichte Böhmens und Mährens“ erneut darzulegen⁸. Nach

⁶ Eberts Reallexikon II, 1925, 55–58.

⁷ H. Obermaier, *El Hombre fósil*. Madrid 1925.

⁸ J. Schráníl, *Vorgeschichte Böhmens und Mährens*, Leipzig 1928.

dem Tode Maškas⁹, den Obermaier immer wieder bedauerte, stand er mit anderen mährischen Prähistorikern in Briefverkehr (K. Absolon, J. Schráníl, K. Schirmeisen) und weilte besuchsweise 1931 in Brno (Brünn). Es ist zu bedauern, daß sich aus diesem Besuche keine engere Zusammenarbeit, zu welcher Obermaier damals bereit war, entwickelt hat.

⁹ Über K. J. Maška siehe z. B. in Verhandlungen der Geologischen Reichsanstalt Wien 1916, 35–36, WPZ 3, 1916, 141–151, ausführlicher in meinem Artikel in Vlastivědný Věstník Moravský 7, Brno 1952, 145–166.

